

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Friedmann- und Winkler-Modell

(zusammengestellt von Günter Hiller; Freiburg, September 2005)

Die folgende Zusammenstellung erhebt kein Anspruch auf Vollständigkeit. Es sind nur einige wichtige Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Modellen aufgeführt.

Kriterium	Friedmann- und Winkler-Modell	Gegenmodelle
anthropologische Grundlagen bzw. Axiome	„Glaube“ an die (relative) Konsistenz einer Eigenschaft; zeitliche und situative Invarianz von Dispositionen. „Glaube“ an die Typisierbarkeit des Menschen; verschiedene Menschen zeigen in bestimmten Situationen ähnliche (= typische) Erlebens- und Verhaltensmuster; diese Muster lassen sich klassifizieren bzw. typisieren.	Situationismus postmoderner Pluralismus Dispositionen werden abgelehnt. Menschen sind nicht typisierbar. Schlagworte: plurales Selbst („Ich bin viele!“; „Sei plural wie das Universum!“); Patchwork-Identität.
Typklasse	Drei-Komponenten-Modell trialistischer Aufbau	Vier-Komponenten-Modell dualistischer Aufbau
Typunterscheidungs- (bzw. konstruktions-) Kriterium	Lebensbereiche (Grundbereiche)	diverse andere Kriterien, z.B. Körperbau, Gehirnbereiche, Neuroseformen, Sternzeichen.
Typspezifikum	Dynamisches Modell prozessorientiert entwicklungsorientiert	Statisches Modell rein phänomenologisch bzw. deskriptiv orientiert
Beratungsarbeit	typspezifisches bzw. typgerechtes Vorgehen lösungsorientiert	störungsspezifisches Vorgehen problemorientiert

Kriterium	Friedmann-Modell	Winkler-Modell
erkenntnistheoretischer Hintergrund	(psycho-)ontologisches Denken	(sprach-)konstruktivistisches Denken
Strukturbestandteile	Beziehung; Erkennen; Handeln Beziehungstyp; Sachtyp; Handlungstyp	Beziehung; Zeit; Tätigkeit Beziehungstyp; Zeittyp; Handlungstyp
Strukturaufbau	Grundtyp ist ein fester Strukturtyp. Strukturbestandteile sind nicht kombinierbar, sondern fest im Grundtyp verankert. BT: fühlen, du, gegenwartsorientiert; ST: denken, ich, vergangenheitsorientiert; HT: handeln, wir, zukunftsorientiert.	Grundtyp lässt sich ausdifferenzieren. Strukturbestandteile sind nicht an den Grundtyp geknüpft; folglich sind sie frei kombinierbar. Konsequenz: Ausdifferenzierung in 81 mögliche Untertypen.
Mischtypen Untertypen	Mischtypen werden vehement abgelehnt. Untertypen sind keine Mischtypen, sondern Ausprägungen der Strukturtypen.	Mischtypen sind möglich. Untertypen sind im Grunde Mischtypen.
Benennung der Prozessabfolge	Persönlichkeitsbereich Entwicklungsbereich Zielbereich	Bevorzugungsbereich (Stärke) Vernachlässigungsbereich (Ressource) Ergebnisbereich (Kontrollleur)
Besonderheit der Prozessabfolge	Prozessabfolge an Strukturtyp geknüpft. Der Prozess verläuft in einer ganz bestimmten strukturtypischen Abfolge: BT: fühlen → denken → handeln; ST: denken → handeln → fühlen; HT: handeln → fühlen → denken.	Prozessabfolge vom Strukturtyp entkoppelt. Konsequenz: vielfältige Prozessabfolgen sind beschreibbar; Beispiele: reaktiv → inaktiv → aktiv; Start → Weg → Ziel; Betroffenheit → Mitleid → Gerechtigkeit.
Beratungsarbeit	Erarbeitung typspezifischer Antreiber, Ängste, Glaubenssätze, Identitäten usw. Konsequente Anwendung typspezifisch eingesetzter Methoden: BT: NLP → lösungsorientiert → systemisch; ST: lösungsorientiert → systemisch → NLP; HT: systemisch → NLP → lösungsorientiert.	Erarbeitung typspezifischer Bevorzugungs- und Vernachlässigungsmuster. Gezielter Einsatz von diversen Lösungswerkzeugen (Universalschlüssel). Motto: Jeder Schlüssel öffnet eine Vielzahl von Schlössern.

Literatur:

- Friedmann, D.: ILP. Integrierte Lösungsorientierte Psychologie. Darmstadt 2004.
 Friedmann, D./Fritz, K.: Denken, fühlen, handeln. Mehr Menschenkenntnis mit der 3-Typen-Lehre. München 2004.
 Winkler, W.: Lehrbuch Psychographie. Menschenkenntnis mit System. Fellbach 2001.
 Winkler, W.: Probleme schnell und einfach lösen. 99 Lösungswerkzeuge. Frankfurt 2004.
 Winkler, W.: Warum sind wir so verschieden? Psychographie als Schlüssel zur Persönlichkeit. Heidelberg 2005.